

Der Remsthal-Bote.

Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamtsbezirk Waiblingen.

Erscheint wöchentlich dreimal: Dienstag, Donnerstag und Samstag. Preis vierteljährlich bei der Redaktion für Waiblingen 38 kr. (einschließlich 3 kr. Trägerlohn) durch die Post bezogen 38 kr. Einrückungsgebühr in Waiblingen und den Amtsbezirken für die dreispaltige Garmondzeile oder deren Raum 2 kr., auswärts 3 kr.

31.

Sechszunddreißigster Jahrgang.

Dienstag den 16. März 1875.

Amtliche Bekanntmachungen.

Waiblingen.

Die Schultheißämter.

welche sich mit Einsendung der Berichte in Betreff der Salarirung der Polizeidiener und der Veränderungen in den Steuerobjekten, Nos. 25 und 26 d. Bl., im Rückstand befinden, werden aufgefordert sie bei Vermeidung von Wartboten bis 18. d. Mts. Vormittags hieher resp. an die Oberamtspflege zu übergeben.

Den 15. März 1875.

R. Oberamt.
Schüler.

Waiblingen.

Bekanntmachung.

der Belehrung über die Naturgeschichte und Vertilgung der Blutlaus, sowie der vom Gemeinderath in Betreff deren Vertilgung beschlossenen ortspolizeilichen Vorschrift, in Folge der

Belehrung:

1) Es sind kaum zehn Jahre, seit die Blutlaus in Württemberg eingewandert ist; nachdem sie große Verheerungen an den Obstbäumen in Frankreich angerichtet hatte, stellte sie sich auch in Baden und Württemberg ein. Zuerst erschien sie im Neckarthal, drang dann in die Seitenthäler ein und hat nun bereits in vielen Bezirken eine Verbreitung erlangt, welche das dringende Bedenken der Obstzüchter erregen muß.

2) Die Blutlaus gehört zum Geschlecht der Blattläuse und hat mit dieser Gattung besonders auch die enorme Vermehrung gemein, welche je für das einzelne Individuum sich für einen einzigen Sommer auf Millionen von Nachkommen beläuft. Im Frühjahr und Sommer erzeugt sie lebendige Junge, welche schnell ebenfalls wieder fortpflanzungsfähig werden. Ihre Gefährlichkeit und Schädlichkeit erhöht sich aber noch durch den Umstand, daß sie im Nachsommer und Herbst auch geflügelt erscheint, und damit leicht in der Lage sich befindet, ihre Ansiedlungen auch auf andere Bäume zu übertragen.

Das ungeflügelte Insekt ist honiggelb und zugleich mit längern wolligen Fäden bekleidet. Das geflügelte ist glänzend schwarz. Beim Zerdrücken einer Kolonie bleibt ein rother Saft zurück, daher der Name Blutlaus.

3) Für ihre Ansiedlungen wählt die Blutlaus die jüngern, noch mit zarterer Rinde versehenen Zweige der Apfelbäume und zwar vorherrschend solche Stellen, an welchen sich Risse und Beschädigungen zeigen oder die Rinde sonst nicht ganz gesund ist. Sie findet sich ebenso in Baumschulen wie in jüngern und ältern Baumpflanzungen und bildet stets gemeinsame Niederlassungen, welche sich durch den weißen baumwollartigen Flaum bemerklich machen, der diesen Thierchen eigen ist und ihren Ansiedlungen von Ferne das Ansehen von an den Zweigen befindlichen Baumwollen-Flocken gibt.

4) Die Blutlaus beginnt ihr Zerstörungswerk, indem sie ihren Saugrüssel in den Bast und Splint des Baums einbohrt und damit nun fortfährt, die Säfte aus dem Baum an sich zu ziehen. Es kann nicht fehlen, daß wenn dieß durch Millionen solcher Geschöpfe gleichzeitig geschieht, der Baum seiner besten Kräfte beraubt wird und es ihm endlich ans Leben geht. Die Verheerungen des Insekts werden durch trockene Witterung sehr begünstigt.

5) Die Gefahr ist besonders noch dadurch erhöht, daß viele Baumzüchter das Insekt gar nicht kennen, die ersten Ansiedlungen übersehen und vielleicht erst dann angreifen, nachdem das Uebel größere Verbreitung erlangt hat und daher schwerer zu bekämpfen ist.

6) Uebrigens ist es für den einzelnen Baumzüchter unmöglich, hier mit Erfolg für sich allein zu wirken. Vielmehr ist selbstverständlich, daß sämtliche Baumbesitzer der ganzen Markung gemeinsam vorgehen müssen, wenn ein gelungener Erfolg erreicht werden soll. Nur bei solcher Gemeinschaftlichkeit, welche übrigens durch die Behörde zu leiten und zu überwachen ist, kann man der Erreichung des Zwecks sicher sein. Deshalb sind auch alle Baumbesitzer verbindlich zu machen, sobald sie irgend etwas Verdächtiges an ihren Pflanzungen wahrnehmen, dießfalls sofort Anzeige bei der Behörde zu erstatten.

7) In Bezirken, wo die Blutlaus bereits heimisch ist, müssen sämtliche auf einer Markung befindlichen Bäume sorgfältig durchgesehen und die Nester des Ungeziefers mit rauhen Lumpen, Strohwischen oder Bürsten zerstört werden. Vielfach empfiehlt es sich, auch die Nester mit den Händen zu zerdrücken. Nestern und namentlich an größeren Bäumen können die befallenen Nester und Zweige auch abgeschnitten und an Ort und Stelle verbrannt werden. Wenn die ganze Baumkrone bereits befallen ist, so empfiehlt sich auch das Verjüngen derselben. Die angegriffenen Stellen sind stets mit Kalkmilch, Taback- oder Seifenwasser, insbesondere auch mit Weingeist, der besonders wirksam sein soll, zu bestreichen. Diese Behandlung darf aber nicht bloß einmal stattfinden, sondern muß nach Umständen öfters wiederholt werden, da das Ungeziefer eine unglaubliche Zähigkeit besitzt und nach vermeintlich vorgenommener Zerstörung öfters wieder aufs neue erscheint. Vorhandene Wunden müssen zugleich mit flüssigem Baumwachs sorgfältig gedeckt werden.

8) Da die Blutlaus je gegen den Herbst auch geflügelt erscheint und dann auch in den Boden ihre Eier legt, so ist der Boden im nächsten Umkreis des inficirten Stammes umzugraben und mit Kalkstaub zu vermischen.

Die Stämme sind mit Theergürteln zu umgeben, um dem Insekt das Hinaufsteigen unmöglich zu machen. Ordentlicher Weise ist der Herbst die beste Zeit zu Anwendung der vorgeschlagenen Vertilgungsmittel, weil hier die Gelegenheit geboten ist, die legenden Weibchen und die Eier zu vernichten. Bei großer Verbreitung der Blutlaus muß jedoch die Arbeit mehr oder weniger auch den ganzen Sommer vorgenommen werden.

9) In Orten, welche bis jetzt noch von der Blutlaus verschont sind, empfiehlt sich die sorgfältigste Rindenpflege, wie das Beseitigen von Moosen und Flechten, das Abscharren verkommener Rindentheile, und insbesondere das Bestreichen der Stämme und Zweige mit Kalkmilch oder mit einer Mischung von Kalk, Lehm und Kuhmist, auch Kräftigung des Bodens ist anzurathen, da Niederlassungen schädlicher Insekten und Beschädigungen durch solche häufiger an schlecht genährten, als an kräftigen und üppig heranwachsenden Bäumen vorkommen.

10) Da angestechte Baumschulen zur weiteren Verbreitung des Uebels besonders wesentlich beitragen können, so wäre auf diese auch das besondere Augenmerk zu richten, und sollten aus inficirten Baumschulen keine jungen Stämme bezogen werden, so lange nicht der Nachweis einer vollständigen Freiheit von dem schädlichen Insekt geliefert ist.

11) Auch die Blutlaus hat ihre natürlichen Feinde. So nährt sich das Marienkäferchen besonders von Blutläusen, ebenso die Larve der Florfliege und auch die Schwebfliege. Ganz besonders sind aber auch hier die Singvögel als die natürlichen Vertilger der schädlichen Insekten auszuheben, welche durch Aufstellung von Nistkästen möglichst gehegt werden sollten, und deren schonungslose Verminderung durch Nesterausnehmen und Wegfangen daher unverantwortlich ist.

b., Ortspolizeiliche Vorschrift:

Indem zu Folge hohen Erlasses des K. Ministerium des Innern vom 23. Novbr. 1874 vorstehende Belehrung, aus der die **den Obstbäumen drohende große Gefahr** hervorgeht, hiemit zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, wird zugleich angeordnet, daß sämtliche Baumbesitzer hiesiger Markung mit der Vertilgung der Blutlaus ungesäumt nach dieser Belehrung an ihren Bäumen zu beginnen und diese Maßregeln in angemessenen Zeitabschnitten so lange zu wiederholen haben, als sich dieses Insekt noch zeigt. Solche Baumbesitzer, welche dieser Anordnung keine Folge leisten, haben nicht allein zu erwarten, daß sie auf Grund der P.-St.-V. Art. 33., wo es heißt:

„Mit Geldstrafe bis zu zwanzig Thalern oder Haft bis zu vierzehn Tagen wird bestraft, wer die polizeilichen Anordnungen in Beziehung auf die gemeinschaftliche Vertilgung schädlicher Thiere oder Pflanzen nicht befolgt“

bestraft werden, sondern auch, daß diese Maßregel an ihren Bäumen auf ihre Kosten im Executionsweg vollzogen werden wird. Der hiezu am 9. Dezbr. 1874 (Amtsblatt No. 144) gegebene Termin bis 15. Febr. d. J. ist wegen der eingetretenen ungünstigen Witterung durch Gemeinderathsbeschluß bis 15. April d. J. verlängert worden.

Durch Sachverständige wird Nachschau vorgenommen werden und außerdem in der Feldschutzwache beauftragt, diejenigen, welcher dieser Anordnung jetzt und später nicht nachkommen, Behufs Einleitung der Execution und Bestrafung zur Anzeige zu bringen.

Den 12. März 1875.

13. März 1885.

Gemeinderath.
Vorstand **Gel.**

Privat-Anzeigen.

**Gewerbe-Bank Waiblingen.
Eingetragene Genossenschaft.**

Durch Beschluß des Ausschusses wird die jährliche General-Versammlung am 19. d. M., Feiertag Mariä Verkündigung Abends 8 Uhr im Adler dahier stattfinden, wozu die Mitglieder eingeladen werden.

Tagesordnung:

Rechenchafts-Bericht pro 1874.

Aufnahme neuer Mitglieder.

Neuwahl des Ausschusses.

Waiblingen, 12. März 1875.

Der Ausschuss.

**Pferde-Markt-Lotterie
zu Frankfurt a./M.**

5. Mai. Ziehung 5. Mai Abends 6 Uhr.

Bei diesmaliger Lotterie kommen 2 elegante Wagen mit je 4 Pferden bespannt und feiner completer Schirring, ferner 9 feine Wagen, completer Schirring mit zwei und einem Pferd bespannt, sowie 60 der schönsten Reit- und Wagenpferden und vielen Hunderten von anderen sehr werthvollen Gewinnen.

Zu dieser Lotterie erläßt der Unterzeichnete Loose:

1 Loos 4 Mark oder 5 Francs.

12 Loose 45 " 55

gegen Einsendung oder Postvorschuß des Betrags. Jeder Theilnehmer erhält die Gewinnliste franco übersandt und werden die Gewinne Abends nach der Ziehung mittelst Telegramm angezeigt.

Jakob Wohack,
Frankfurt a./Main.

**Feuer-Versicherungs-Anstalt
der Bayerischen Hypotheken- & Wechsel-
Bank München.**

Für den von Waiblingen weggezogenen Kaufmann **Leuchhardt**, wurde Herr **G. Kauffmann, jun.** daselbst als Agent aufgestellt.
Suttgart, den 15. März 1875.

Karl Frank, Haupt-Agent.

Indem ich mich auf Obiges berufe empfehle ich die von mir vertretene **Feuer-Versicherungs-Anstalt der Bayerischen Hypotheken- und Wechsel-Bank** zu geneigter Betheiligung.

Dieselbe bietet ihren Versicherten folgende Garantien:

- a) Die Reserve für unvorhergesehene Fälle fl. 40,000.
- b) Prämien-Uebertrag fl. 326,793.
- c) Der completirte Capital-Reservefond fl. 1,000,000.
- d) Das ursprünglich baar einbezahlte Garantie-Capital von fl. 3,000,000.

Waiblingen, den 15. März 1875.

G. Kauffmann, jun.

Großheppach.

Missionsfest

am Freitag den 19. März

(Mariä Verkündigung)

Nachmittags 1 1/2 Uhr.

Es wird freundlich dazu eingeladen.

Pfarrer **Braun.**

Kevier Winnenden.

**Stamm-Kleinnug- u.
Brennholz-Verkauf.**



Am Samstag den 20. d. Mts. aus dem Edelmann: 14 fichtene Bauholzflämme mit 0,65 Jm., 300 fichtene Stangen 4—12

Mtr. lang; 2 Km. buchene und 4 Km. erlene Prügel, 1650 buchene, erlene, weiche gemischte und Nadelholzwellen.

Zusammentunft Morgens 9 Uhr auf der Staatsstraße im Hohenreusch.

Reichenberg den 12. März 1875.

K. Forstamt
Bechtner.

Kevier Abenberg.

**Nadelholz-Stangen-
Verkauf.**



Samstag den 20. März 9 Uhr im Lamm in Abenberg, aus Thannbach, Schelmenwasen, Oberhau, Maderhau, Böppeler, Kel-

lerwiefe: 235 Gerüststangen mit 24 Jm; 510 Stück 11—13 M. lang; 4260 Stück 9—11 Mtr.; 4240 Stück 7—9 Mtr.; 3350 Stück 5—7 Mtr.; 2330 Stück 3—5 Mtr.

Weintrösterbrantwein

Frucht-, Zwetschgen- Kirscheingeist, Li-
quere versenden in abgelagerter Waare.

(H. 74318.)

Gebr. Schieber, Brennerei Eßlingen.

Ca n n s t a t t.

Circa 60 Säcke

Düngerhaare

sind zu haben in der Gerberei von **W. S. Schweichardt,**
Halbenstraße No. 9.

Kinderwagen

zum Schieben und Ziehen, in weiß, braun und roth, in bekannt solider Waare, von fl. 12. 30. an bis fl. 30. — empfiehlt

P. Herrmann, Korbwaaren-Lager
in **Stuttgart**,
Hirschstraße 20, vis-à-vis der Nudlerstraße.

(D. 1614.)

Die Stuttgarter Möbel- und Parquetboden-Fabrik von Georg Schöttle

vormals Aktien-Gesellschaft

empfehlen ihr

reichhaltiges Lager completer Amenblements

vom gewöhnlichsten Bedarfe bis zu den feinsten Einrichtungen
zu den billigsten und festen Preisen.

Besondere Bestellungen werden nach Angabe oder Zeichnung angefertigt

Specialität

in Kasten-,
Polster- und Fantasie-Möbeln
in jedem Style.

Specialität

für Holz-Parquetbodenfabrikation
von der
einfachsten b. zur reichsten Sorte.

Permanente Musterzimmer-Ausstellung

Untere Neckar- & Messstraße (Haltestelle der Pferdebahn.)

Waiblingen.

Güter-Verkauf.

Der Unterzeichnete verkauft aufträglich
nachstehende Güterstücke:

- $\frac{3}{8}$ Mrg. 43,6 Rth. Acker in der äußern Winterhalbe neben D. Oppenländer G.-Rth. und Christian Kaufmann.
- $\frac{2}{8}$ Mrg. 41,2 Rth. Acker am Holzweg neben Gottlieb Eckstein.
- $\frac{3}{8}$ Mrg. 8,8 Rth. Acker am Schmiedener Weg neben Jakob Wöbner.
- $\frac{2}{8}$ Mrg. 30,2 Rth. auf der Hegnacher Höhe neben Jakob Wöbner.
- $\frac{3}{8}$ Mrg. 41,2 Rth. im Wursbeil neben Michael Claf und Friedrich Wöbner Wtw.

nächsten Freitag den 19.
März Abends 7 Uhr

bei Herrn Chr. Herzog zur Krone wozu
Liebhaber freundlich eingeladen werden.

Chr. Oppenländer, G.-Rth.

Waiblingen.

Zu verkaufen:



Einen zweispännigen

Kuhwagen,

sammt Heuleitern und allem Zugehör.

Zu erfragen, Weinsteiner Vorstadt Nr. 287.

Waiblingen.

1 Wagen voll

Dung

hat zu verkaufen.

Stüb, Bäcker.

Waiblingen.

Eine freundliche

Wohnung

von 3 oder 4 Zimmer nebst allem Zugehör hat bis Georgi zu vergeben.

Zimmermeister **Thurner.**

Korb.



Unterzeichneter hat einen schönen

Farren

Nothschek, stark $\frac{1}{2}$ Jahr alt zu verkaufen.

Acciser **Saag.**

Waiblingen.

Von heute an schenke ich das $\frac{1}{2}$ Alter

W o f t

zu 3 Kr., bei Abnahme von 20 Liter per
Liter 5 Kr. bei größerem Bedarf billiger.

Gottlob Breyer.

Waiblingen.

1 Viertel 19 Rth.

Baumgut

im Rosberg mit immerwährendem Klee hat
zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

Waiblingen.

2 großtrüchtige

G a i s e n

hat zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion.

K u d e r s b e r g.

Langholz-Verkauf.



Am nächsten Mitt-
woch den 17. d. M.
Nachmittags 1 Uhr
werden aus dem
hiesigen Gemein-
wald „Bachanger-
gütten“ genannt

zunächst an der Straße von Winnenden
nach Kaisersbach, gegen baare Bezahlung
auf dem hiesigen Rathhause verkauft:

- 1) 249 Stüd Nadelholzstämme von
5—22 Meter Länge 10—40 Cm.
Durchmesser, mit zusammen 166 Fm.
- 2) 4 Nummerstangen.

Die Liebhaber werden mit dem Bemerk-
ten freundlichst eingeladen, daß die Abfuhr
eine sehr günstige und der Gemeinewald-
schutz von Vormittags 8 Uhr an, an der
Kreuzstraße von Bachang-Kudersberg, zum
Vorzeigen des Holzes bereit ist.

Den 12. März 1875.

Gemeinderath.

In vierter Auflage erschien:

Die Brautnacht der Comtesse v. C. und des Rittmeisters v. B.

Ereignisse derselben, mitgetheilt von Bek-
terem im Kreise seiner Kameraden. Preis
50 Pfennig. [H 5961]

Zu beziehen gegen Einsendung von 50
Pfennig in Briefmarken durch die Buch-
handlung von

H. Jacobs, Magdeburg.

Stetten i. N.

Uracher Bleiche.

Wie mein Vorgänger
Herr **Seim** nehme ich
auch dieses Jahr Bleich-
gegenstände für die Ura-
cher Bleiche zur prompten Besorgung ent-
gegen.



G. S. Spring, Rfm.

Waiblingen.



Verloren!

Am Freitag
Nachmittag
ging ein La-

schneemesser mit Hirschhorn-
heft und Neusilberbeschlag von
der Post bis in die Wald-
mühle verloren. Der redliche
Finder wird gebeten, dasselbe gegen Beloh-
nung bei der Redaktion d. Bl. abzugeben.

Waiblingen.

Kleesamen,

ewigen & dreiblättrigen

in feinsten, neuer Waare empfiehlt

Fritz Mayer,

vorm. Gust. Sixt, jun.

Tages-Neuigkeiten.

Das vom Bundesrath ergangene allgemeine Verbot der An-
nahme der polnischen $\frac{1}{3}$ und $\frac{1}{6}$ Salaraufträge wird nun auch vom
K. Finanzministerium zur Kenntniß gebracht.

Cannstatt, 10. März. Die hiesigen Straßen waren heute
außerordentlich belebt. Eine Menge von Männern strömte zum
Rathhaus, Viele aber blieben auch an den Straßenecken stehen, wo
über Nacht frische große Zettel angeklebt waren, auf welchen die
Cannstatter zur blutigen Rache aufgefordert wurden, weil ein launiger
Nebner in der letzten Elbergschen Wahlversammlung gesagt habe:
„Wählet keinen „Felsenkopf“, wählet einen Elbenkopf. Da nun

die Cannstatter es mit Recht nicht leiden können, wenn man sie
Felsenköpfe heißt, so war die Erbitterung arg, und man drängte
sich förmlich zum Wählen. Gedruckte Wahlzettel beider Parteien
Sting und Elben braucht man nicht zu kaufen, denn sie wurden
Einem unten an der Rathhaustreppe förmlich aufgedrängt. Man
hat hier noch niemals eine Wahlaufregung gesehen, wie die heutige;
es ist deshalb auch die Begierde auf das Wahlresultat eine außer-
ordentliche; allein man muß sich eben gedulden bis morgen, wo
erst die Stimmen abgezählt werden. (N.-Z.)

Langenargen, 11. März. Der älteste Schiffer unseres
Ortes, der muthige Segler, der ein ganzes Menschenleben hindurch
den Stürmen des Bodensees kühn die Stirne bot, und der in dem

Winter 1829/30 der Erste war, der über den gefrorenen See den Weg nach Korschach zu Fuß wagte, hat gestern in einem Wassergraben bei Thunau, wo er im Dunkel der Nacht verirrt, seinen Tod gefunden.

Wetzheim, 13. März. Gestern Abend geschah hier eine schauerhafte That. Ein sonst braver Familienvater legte, während die Frau im Stalle war und die 4 kleinen Kinder in der Stube sich befanden, eines derselben, einen zweijährigen Knaben, in einem Anfall von Geistesstörung auf den Tisch und das Köpfchen desselben in eine dagestandene Schüssel und hieb den Kopf mit einem Beil vom Kumpfe ab. Auf das Jammergeschrei der durch ein anderes Kind gerufenen Mutter verhielt er sich ruhig und still. Er wurde sofort in das Irrenlokal des hiesigen Krankenhauses gebracht. Untersuchung ist eingeleitet.

Rottweil, 14. März. Vor einigen Tagen ereignete sich in Flözlingen ein Vorfall, dessen komischer Anfang zu einem tragischen Ende führte. Es kam nämlich zu der Ehefrau eines Tagelöhners ein dortiger Bauer in die Küche und fragte sie, ob es wahr sei, daß ihre Hausfrau sich in beleidigender Weise über ihn geäußert habe. Dieses wurde von der Ersteren bejaht und vermuthlich erlaubte sie sich bei diesem Anlasse Aeußerungen, welche für die in dem neben der Küche befindlichen Wohnzimmer sich aufhaltende Hausfrau eben nicht sehr schmeichelhaft sein mochten, von ihr aber gehört wurden. Denn mit Einemmale stürzte sie aus ihrem Zimmer heraus in die Küche, erfaßte die Ofengabel und griff damit die Tagelöhnerin mit großer Heftigkeit an. Diese aber parirte mit beiden Händen den gegen sie beabsichtigten Hieb oder Stoß, packte mit den Zähnen den Goldfinger der rechten Hand ihrer Gegnerin und biß ihn am vordersten Gelenke beinahe ganz durch, so daß der Fingernagel herabfiel. Der noch anwesend gewesene Bauer scheint durch den plötzlichen und heftigen Angriff so verblüfft gewesen zu sein, daß er an eine rechtzeitige Intervention nicht dachte. — Seit gestern Abend befindet sich Herr Artillerieoberst von Gischstrom und Herr Hauptmann Gutscher aus Ludwigsburg hier, um das für die württembergische Artillerie benöthigte Pulver aus der hiesigen Pulverfabrik zu lassen.

Berlin, 10. März. Die siebente Kriminal-Deputation des Berliner Stadtgerichts verhandelte am 9. in contumaciam gegen den früheren Redakteur der „Germania“, Paul Kosiolet, in zwei Anklageschriften zusammengefaßt, 25 Preßprozesse. Es handelt sich um eine Beleidigung des Staatsministeriums, 17 gegen den Kultusminister Falk, eine gegen den Fürsten Bismarck &c. Der Staatsanwalt beantragte in allen Fällen bis auf einen das Schuldig und als Strafe drei Jahre Gefängniß und sofortige Verhaftung des Angeklagten. Der Gerichtshof unter Vorsitz des Stadtgerichts-Direktors Reich verurtheilte das Urtheil bis Samstag.

Berlin, 11. März. In Bezug auf die Krankheit des Abgeordneten Lasker erfährt die „Nordd. A. Ztg.“ daß gegenwärtig (in der fünften Woche) die Befürchtung sich geltend macht, daß die bereits sehr angegriffenen Kräfte des Patienten nicht ausreichen möchten, den Gefahren der Krankheit Widerstand zu leisten. Andere besorgnißerregende Symptome haben sich indes nicht gezeigt.

Berlin, 12. März. Der Vorstand der Berliner Mitkatholiken veröffentlicht eine dem Anrusse des Grafen Frankenberg zustimmende Erklärung, daß die Mitkatholiken die Nothwendigkeit, muthig und offen den Anmaßungen der römischen Kurie entgegenzutreten, längst erkannt haben. Alle treu zu Kaiser und Reich stehenden Katholiken werden aufgefordert, unter Abwendung aller Halbheit sich auf den Standpunkt des Mitkatholizismus zu stellen und von diesem aus die Organisation aller national gesinnten Katholiken zu beginnen und zu fördern.

Berlin, 11. März. Am Sonntag kam hier ein bedeutender Pferdetransport aus der Provinz Preußen an, der für französische Rechnung angekauft und mit der Berlin-Potsdam-Magdeburger Eisenbahn seiner Bestimmung zugeführt werden sollte. Bevor indessen die Weiterreise angetreten werden konnte, erschien ein Kommando berittener Schuppleute, welche die ganze Sendung in Beschlag nahmen und nach dem Ostbahnhof eskortirten. Von hier aus wurde der Transport in die Heimat zurückbefördert.

Bern, 12. März. Die „Times“ melden aus Estella vom 9. d. M.: Karlistische Deputirte und der spanische Kriegsminister unterzeichneten in Madrid ein Uebereinkommen, wonach eine allgemeine Auswechslung der Gefangenen stattfinden und den Karlisten die Rechte Kriegführender zugestanden werden sollen.

— Die „Prov.-Korresp.“ schreibt über das Pferdeausfuhrverbot: „Unsere Regierung mußte sowohl die Interessen der deutschen Landwirthschaft, für deren Pferdebestand — zumal wenige Jahre nach einem großen Kriege — die Entziehung einer so bedeutenden Zahl tüchtiger Pferde vor erheblichem Nachtheil sein würde, wie auch das Interesse der diesjährigen Demontirung der eigenen Armee, welche erst im Sommer stattfindet, zu wahren suchen. Aus diesem

Grunde ist das Ausfuhrverbot ergangen. Eine Vermuthung naber kriegerischer Absichten seitens Frankreichs hat dabei nicht obgewaltet.“

Freiburg i. Br., 12. März. Der gestern vor der hiesigen Strafkammer persönlich erschienene Erzbischöfliche Verweser Dr. Kibel wurde trotz seines Protestes gegen die Kompetenz des Gerichtshofes wegen gesetzwidriger Uebertragung kirchlicher Funktionen zu einer Geldstrafe von 500 Mark bezw. 10 Wochen Gefängniß verurtheilt.

Sauremo, 12. März. Die Kaiserin von Rußland ist nach Paris abgereist.

— Eine Rede, die neulich der Richter Kelly aus Philadelphia im amerikanischen Kongreß hielt, enthält eine zeitgemäße Warnung an Auswanderungslustige. Er sagte, daß in den Verein. Staaten nun mehr als eine Million Handwerker müßig gehe und Noth leide, und, von den Zuständen in seiner Heimathstadt sprechend, behauptete er, daß in fünf Tagen einer Woche einundvierzig nüchterne, arbeitssame und rechthaffene Handwerker die Vergünstigung nachsuchten, den Winter in dem Korrektionshause zubringen zu dürfen, um nicht hungern oder stehlen zu müssen.

V e r s c h i e d e n e s .

— Aus dem Palaste des türkischen Sultans berichtet man Folgendes: Im Palast des Sultans existirt eine Schaar von 6000 männlichen und weiblichen Dienern; dieselben zerfallen in zwei Kategorien, in solche, die bezahlt und ernährt, und in solche, welche einfach nur ernährt werden. In der ersten Klasse befinden sich 350 Caicbes, circa 400 Köche, 300 Gärtner, 600 schwarze Eunuchen, 600 Domestiken. Die Lieferanten liefern täglich 1200 Schöpfe, 2000 Hühner &c in den Palast; die Fleischrechnung beträgt monatlich 60,000 Francs; außerdem sind ganze Trupps von Spielern, Musikanten, Jongleuren, Komödianten &c. im Palast anständig. Die Civilliste des Sultans beträgt 263 Beutel, d. h. über 30 Millionen Francs.

(Eheliche Glaubens-Versicherung.) Nach der Reformation wurde bei Schließung von Ehen gemischter Confession große Vorsicht angewendet. Insbesondere verlangten die Verwandten der Braut Garantien für die Sicherstellung des Glaubens. Ein interessantes Beispiel dieses Verfahrens zeigt die nachfolgende Thatsache: Als Rudolf Graf zu Sulz 1605 die Gräfin Agathe von Hanau heirathete, stellte er folgende merkwürdige gerichtliche Urkunde aus: „Ich Rudolf, Graf zu Sulz, verspreche bei meiner gräflichen Ehre, oder der Fensel soll mich holen, daß ich meine zukünftige Gemahlin bei der lutherischen Religion bleiben lassen, auch ihr zu einem Abfall keinen Anlaß geben will. Ich hab' droben zwei Bibeln hat sie nicht genug daran, so will ich ihr noch zwei kaufen. Sie lese nur tapfer und fleißig darin. Zudem nehm ich ihren Leib, nicht ihre Seele. Ich bleibe bei meiner katholischen Religion, darin ich von Jugend auf erzogen worden bin; ich weiß, daß ich auf der rechten Bahn; will sie nicht im Himmel, so fahre sie in die Hölle.“

(Ein Geschenk mit Thränen.) Als Wien durch Windischgrätz eingenommen war, ließen sich die Herren Panduren und Croaten von den Bürgern der Kaiserstadt allerlei unfreiwilige Geschenke machen. Ein Hauptmann bemerkte an einem seiner Croaten eine goldene Uhr mit Brillanten und fuhr ihn an: „Kerl, wo hast du diese Uhr gestohlen?“ — „Nix stehlen“, antwortete beleidigt der Croat, „schöne Dame gnädiges haben seinige mir schenkt.“ — „So, geschenkt, aber was sagte sie denn dabei?“ — „Nix sprechen, aber weinen habens!“

(Vorzügliches Puzpulver.) Nach mehrjährigen Erfahrungen eines Praktikers ist die Wsche der „Vogheadtöhle“ ein ganz ausgezeichnetes Puzpulver für sämtliche Metalle, und dem Wiener Kalt, Prager Puzstein &c. weit vorzuziehen. Besagte Wsche der Gasanstalten, für welche sie keinen Werth hat, wird durch ein entsprechend feines Sieb gerieben und beim Gebrauch mit Wasser oder Weingeist befeuchtet. Schließlich pußt man mit dem trockenen Pulver nach.

Lehrer: Was ist ein Durchschnitt? — Schüler Müller: Ein Durchschnitt ist ein Ding, in welches die Hühner ihre Eier legen. — Lehrer: Wie kommst du denn zu solchem Unsinn, Einfaltspinsel? — Schüler: Sie haben uns neulich selbst gesagt, daß ein Huhn im Durchschnitt jährlich 120 Eier legt.

Fruchtpreise vom Winnender Fruchtmarkt vom 11. März 1875.

Getreide- Gattungen.	Durchschnitts-Preise.			Höchster Preis.	Niederster Preis.
	Höchster	Mittler	Niederster		
Dinkel per Ct.	fl. 4	tr. 8	fl. 4	tr. 4	fl. 3
Haber per Ct.	fl. 4	tr. 59	fl. 4	tr. 54	fl. 4